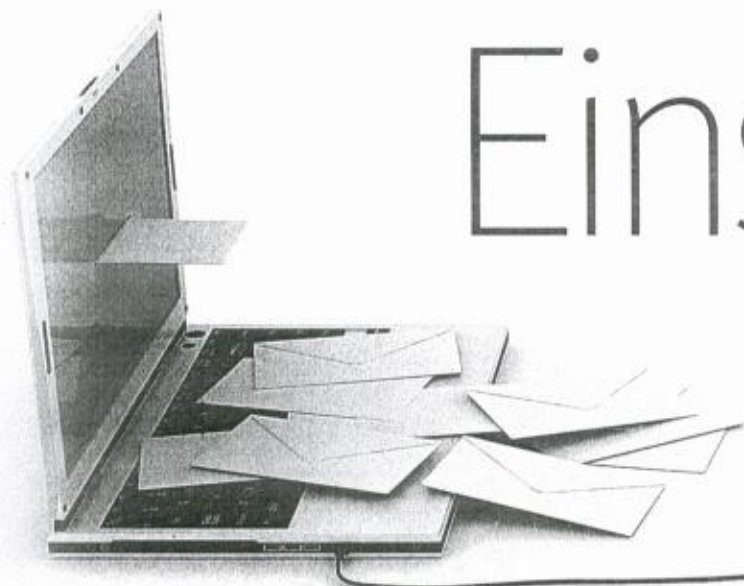
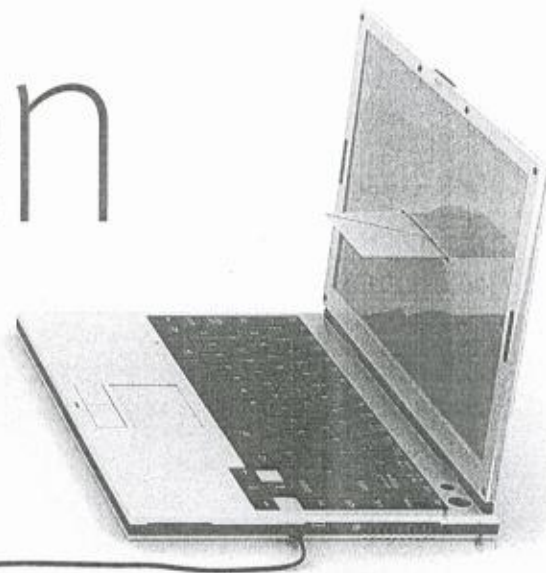


# Digitales Einschreiben



Elektronisch statt im Kuvert: Die sogenannte E-Zustellung von behördlichen Briefen hat vieles vereinfacht und vergünstigt.

VON JAKOB STEINSCHADEN



VLADISLAV KOCHELAEVSKY/FOTOLIA

Sich nach der Arbeit nach Hause schleppen, in Gedanken schon den TV-Abend durchplanen, und dann das: Im Postkasterl wartet ein gelber Zettel und will, dass man schleunigst zum Postamt eilt und ein amtliches Schreiben persönlich entgegennimmt.

In Zeiten digitaler Kommunikation ist das natürlich Frevel – weshalb die sogenannte Elektronische Zustellung im Rahmen der österreichischen eGovernment-Bestrebungen erfunden wurde. Sie erlaubt, dass man eingeschriebene Post, den blauen RSA- und den weißen RSb-Brief jetzt auch im Internet empfangen kann.

**Postfach** Die digitalen Einschreiben landen allerdings nicht im privaten eMail-Account, sondern in einem eigenen elektronischen Postfach. Derzeit gibt es zwei Anbieter: Die Post AG hat gemeinsam mit Raiffeisen Informatik [www.meinbrief.at](http://www.meinbrief.at), das Bundesrechenzentrum seinen eigenen Dienst [www.brz-zustelldienst.at](http://www.brz-zustelldienst.at) online gestellt.

Zur Registrierung ist eine Bürgerkarte ([www.buergerkarte.at](http://www.buergerkarte.at)) erforderlich, damit man eindeutig identifiziert werden kann. Dann steht dem Empfang von eingeschriebenen Sendungen in digitaler Form nichts mehr im Wege, weil eine eindeutige elektronische Si-

Außerdem kann man – vor allem interessant für Unternehmen – eingeschriebene Briefe auch versenden (kostenpflichtig). Nutzt der Empfänger den Dienst nicht oder hat sich vorübergehend davon abgemeldet (z. B. bei Auslandsurlaub), wird die Sendung als klassischer Papierbrief ausgedruckt und auf analogem Weg zugestellt.

**Effekt** Liegen die Vorteile des Empfängers auf der Hand (kein Weg zur Post, 24 Stunden Zugriff), soll sich das System auch für den Absender rentieren. Experten zufolge soll es bis zu 92 Prozent Einsparungspotenzial bieten, da man etwa Kosten für Druck und Porto auf null reduzieren könne. Außerdem ist die E-Zustellung gesetzeskonform und wurde durch das Bundeskanzleramt zertifiziert.

Auch für die Post, die ab 2011 frei mit anderen Versand-Anbietern konkurriert und unter der Verbreitung von eMail leidet, bietet die elektronische Zustellung eine neue Einnahmequelle.



gnatur vergeben werden kann. Damit man nicht täglich sein elektronisches Postfach checken muss, kann man sich via herkömmlichen eMail bei Erhalt informieren lassen. Nun hat man 14 Tage Zeit, das Amtsschreiben online abzurufen.

## De-Mail kommt in Deutschland an

**Erprobt.** Elektronischer Zustelldienst hat sich in einem Testlauf bewährt

Während in Österreich die elektronische Amtspost bereits Realität ist, wird in Deutschland noch abgewägt. Am 31. März endete in Friedrichshafen ein sechsmonatiger Testlauf des „De-Mail“ genannten Services. An dem Pilotprojekt nahmen Behörden, private Unternehmen und Bürger teil. Letzteren wurde nach authentifizierter Anmeldung eine eMail-

Adresse nach dem Muster [vorname.nachname@de-mail.de](mailto:vorname.nachname@de-mail.de) zugeteilt. Danach konnten sie über Webmail auf ihr Konto zugreifen. Firmen mussten für die Aufnahme ein Verfahren durchlaufen, das Datenschutz und Sicherheit prüfte.

Obwohl sich während des Testlaufs einige Probleme zeigten, gaben 89 Prozent aller Teilnehmer in einer abschließend

Umfrage an, den Dienst weiterhin verwenden zu wollen. Aufbauend auf den gesammelten Erfahrungen wird der Dienst für den sicheren Austausch von rechtsgültigen Dokumenten nun dieses Jahr offiziell starten. Für Bürger soll De-Mail kostenlos bleiben. Bei Firmen hingegen wird überlegt, eine Gebühr für den Versand von Nachrichten einzuheben.